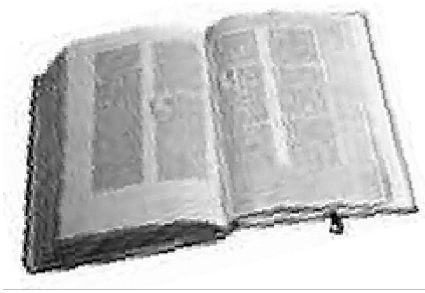


Glauben bewahren



Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist.

2. Timotheus 3,14

Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet.

2. Petrus 1,12

Freundesbrief Nr. 60

Lobpreis der Stille

- Frei mit Anfügungen nach Erich Schick (1897 - 1966) in seinem Büchlein selben Titels -

Der Schriftsteller Richard Katz hat ein interessantes Buch geschrieben, das als sein Hauptwerk gilt: „Die drei Gesichter Luzifers“, womit er auf „Lärm, Maschine und Geschäft“ abzielte. Und das bereits 1952, ehe das Wirtschaftswunder mit flächendeckender Motorisierung einsetzte. Ansonsten publizierte der Autor ohne religiösen Bezug Reiseerlebnisse und Geschichten über Natur und Tiere. Dennoch drängte sich ihm als damals „modernem Menschen“ nachhaltig auf, welche Bedrohung die überhandnehmende Technisierung mit der dazugehörigen Geräuschkulisse bildet. Und vom Lärm als Instrument der Massensuggestion und Massenpsychose hat das zwanzigste Jahrhundert mit zwei Weltkriegen und lautstarker Einstimmung auf dieselben mit dröhnenden Panzern und die Straßen erfüllenden Marschliedern Anschauungsunterricht erteilt. Und heute vermögen viele Männer und Frauen nicht mehr in Ruhe mit sich allein zu sein, sondern sind im medizinischen Sinn lärmsüchtig geworden. Sie bedürfen als Verdrängungsmechanismus fortwährender Beschallung ihrer Ohren. Liebe zur Stille ist direkt zum Teil des Geisteskampfes geworden, in dem Gläubige stehen.

Davon wusste schon Sören Kierkegaard, obwohl bereits 1855 an der Schwelle zur sogenannten „Neuzeit“ verstorben: „Wenn man den jetzigen Zustand der Welt und das ganze Leben betrachtet, dann muss man sagen: Es ist eine Krankheit. Und wenn zu deren Heilung überhaupt etwas getan werden kann, dann zu allererst: Schaff Schweigen und hilf anderen zum Schweigen. Denn heute ist selbst das unbedeutendste Unternehmen und die nichtssagendste Mitteilung nur darauf bedacht, die Sinne aufzupeitschen. Glaubst du nicht an das Schweigen? Ich tue es. Als Kain den Abel erschlagen hatte, da schwieg Abel. Aber Abels Blut ruft zum Himmel in einer anhaltenden Beredsamkeit, die niemals verstummt“. Wie prophetisch und gegenwartsnah sind diese Worte des großen Dänen. Denn inzwischen haben wir uns noch ungleich mehr gegen die erdrückende Überflutung mit Eindrücken und die Überbeanspruchung unseres psycho-physischen Organismus zu wehren. Die Fülle der Bilder wie der Töne können uns so in Beschlag nehmen, dass uns buchstäblich „Hören und Sehen“ vergeht und unsere Seele einem herumgewirbelten Holz im Wasserstrudel gleicht.

Deshalb mahnt bereits der Apostel in 1. Thessalonicher 4, obwohl seine Tage trotz des Stimmengewirrs auf den Basaren wie den lauten Befehlen an Roms Legionäre ungleich leiser gewesen sind: „Ringet danach, dass ihr stille seid“. Denn nur der stille Mensch vermag wirklich auf Gott zu hören wie auch priesterlich mit dem Nächsten zu fühlen. Die paulinische Anweisung führt zudem zu einer Bezeichnung für Glaubensmenschen, die von früheren Generationen mehr verwendet wurde und die sich als Charakterisierung der Frommen in Psalm 35 nur einmal in der Bibel findet: „Die Stillen im Lande“. Als man Friedrich dem Großen die Schrift Tersteegens „Gedanken über die Werke des Philosophen von Sanssouci“ übergab, merkte der König an: „Können das die Stillen im Lande?“. Dabei handelte es sich aber um eine souveräne Beurteilung der Gedankenwelt des Regenten wie der gesamten damaligen Epoche, und darüber hinaus um eine prophetische Vorausschau von gewaltiger Treffsicherheit. Denn einzig in sich gekehrte Leute vernehmen durch den vielfachen weltgeschichtlichen Spektakel hindurch die Stimme des Schöpfers und vermögen sie recht zu deuten.

Es gibt die Redewendung, dass Gott einen oder eine der Seinen „in die Stille führt“. Oft erfolgt das durch Krankheit, durch die der Höchste lärmenden und planenden Aktivismus unterbricht. Stille ist dann nicht nur Abgeschirmtsein von äußeren Einflüssen via Augen und Ohren. Auch nicht nur Entbindung von Aufgaben, Anliegen, Sorgen, Lasten und jeglichem Kummer. Sondern nach der nötigen Läuterung die einsetzende Tröstung und Gelassenheit nach dem Zeugnis Davids: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“ Die schönste und tiefste Anwendung des Zeitwortes „stillen“ aber finden wir in 1. Johannes 3: „Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und damit werden wir unsere Herzen vor Ihm stillen, dass, wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles weiß“. Das Herz ist hier als Sitz des Gewissens verstanden, dessen Anklagen durch des Erlösers Stellvertretung zunichte werden. Daraus erwächst dann nach 1. Petrus 3 der „verborgene Mensch des Herzens mit sanftem und stillem Geist“, der im Einswerden mit Vater und Sohn wirkliche Genüge gefunden hat und bereits auf der Erde ein Stück Ewigkeit in die Zeit zieht.

Deutschlands totalitäre Staatserziehung

- Ausgewählt mit Zusätzen nach Gabriele Eckermann in „Pro Conscientia“ Nr. 25 vom Dezember 2015 -

Ungeachtet der Proteste gegen den Bildungsplan 2015 von Baden-Württemberg und seines sexualpolitischen Grundsatzes nehmen weite Kreise unserer Bevölkerung nicht wahr, dass wir uns seit 1968 in einer Sexual- und Kulturrevolution befinden. Dieser geht es um die Veränderung des Menschen in seiner Persönlichkeitsstruktur, seinem Bewusstsein, seinem Triebverhalten wie seiner Individualität. Und durch den so umgepolten Menschen soll es zu veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen kommen, weshalb dieser Umbruch auch neomarxistisch-anthropologische Revolution genannt wird. Die strebt gemäß ihrem Chefideologen Herbert Marcuse eine totale Erziehungsdiktatur durch die Intellektuellen an. Und sie ist zudem dazu autorisiert und in der Lage, gegenläufige Tendenzen zu unterdrücken. Solch repressive oder willkürliche Herrschaft muss von den Widerstrebenden einfach zwangsläufig erduldet werden. Leitwort dieser Ideologie ist nach Georg Huntemann: „Du bist nichts, die Gesellschaft ist alles“.

1980 schrieb der Erziehungswissenschaftler Wolfgang Brezinka im Vorwort zu seinem Buch „Die Pädagogik der Neuen Linken“ folgendes: „Die Strategie lautet: Durch Kulturrevolution zur Gesellschaftsrevolution. Die wichtigsten Mittel sind Propaganda und Erziehung. Die Neue Linke hat von Anfang an im Erziehungswesen ihr Hauptarbeitsfeld gesehen. Bei der Bewusstseinsveränderung der Lehrer und deren Ausbilder, der Sozialarbeiter, Jugendhelfer, Erwachsenenbildner und kirchlicher Seelsorger sowie der Bildungspolitik hat sie auch ihren größten Erfolg errungen“. Und dazu 1987 der Soziologieprofessor Helmut Schoeck in seiner Publikation „Kinderverstörung. Die missbrauchte Kindheit - Umschulung auf eine andere Republik“: „Seit Beginn der 70er Jahre kamen bei uns im Erziehungswesen, in vielen Medien, in kirchlichen Einrichtungen sowie auch in der Gesetzgebung Bestrebungen zum Zug, mit denen Linkliberale, Linke und Marxisten das Ziel verfolgten, eine totale geistige und gefühlsmäßige Emanzipation des Kindes von seiner Familie herzustellen.“

Als erfolgreichstes Mittel zur Erreichung dieser Absicht diente und dient die im Jahr 1968 eingeführte fächerübergreifende Sexualerziehung. Mit ihr erreichte der Staat die Unabhängigkeit der Kinder von ihren Eltern, ihrer Religion, den Autoritäten und dem bürgerlichen Wertesystem, nämlich der christlich-abendländischen Kultur. Die nächste Etappe besteht darin, die Persönlichkeitsstruktur der Kinder im Sinne der Ideologie zu verändern. Auf die hin ist auch der Bildungsplan 2015 ausgerichtet. Dieser Umerziehungsprozess wurde insbesondere durch das Bundesverfassungsgericht flankiert, indem es beständig das natürliche, vorrangige und grundgesetzlich festgeschriebene Elternrecht zugunsten staatlicher Indoktrination aushöhlte. Und 2003 setzte dieses oberste richterliche Gremium das „Interesse der Allgemeinheit“ über das elterliche Erziehungsrecht und damit über alle im Grundgesetz enthaltenen Freiheitsrechte. Die garantieren einen privaten Bereich, in den der Staat nicht eingreifen darf.

Das Bundesverfassungsgericht hat sich seiner Bindungspflicht an Gesetz und Recht entledigt und die Rechte der Bürger „im Interesse der Allgemeinheit“ vergesellschaftet. Und dieses Allgemeininteresse legen Richter des Bundesverfassungsgerichtes fest, nach Marcuse „Die Intellektuellen“. Es hat in seinem sogenannten „Krabat-Urteil“ entschieden, dass das elterliche Erziehungsrecht auf die außerschulische Erziehung beschränkt und der Staat im Schulbereich an die Stelle der Eltern getreten ist. Damit ist jeder Einfluss von Eltern auf Unterrichtsinhalte abgeschnitten, was sich bereits in Kindergärten niederschlägt. Und das zitierte Urteil hat die Schulen und Schulbehörden darin bestärkt: Eltern grundsätzlich keine Befreiung mehr zu erteilen, die ihre Kinder vor dieser Staatsideologie schützen wollen, selbst wenn das Gesetz diese Möglichkeit vorsieht. Vätern und Müttern, die ihre Kinder dennoch von einzelnen Schulveranstaltungen fernhalten, droht harte Verfolgung und Erzwingungshaft.

Und Eltern, die ihre Kinder zuhause unterrichten und damit vom schulischen Einfluss abschirmen, wird das Sorgerecht entzogen, wenn sie nicht ins Ausland fliehen. Die Legislative hat Gesetze geschaffen und damit die Kindererziehung von Geburt an ganz im Sinn des 2. Familienberichtes der Bundesregierung aus dem Jahr 1975 an die Mehrheit wie den Zeitgeist delegiert. Dort ist nachzulesen: „Erziehung der Kinder ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe besonderer Art und Bedeutung. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe überträgt unsere Gesellschaft Familien und außerfamiliären pädagogischen Einrichtungen“. Und nach § 23 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes kann der Staat Kinder von Geburt an in die Staatserziehung nehmen, wenn die Eltern sie nicht „eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig“ erziehen, das heißt nicht im Sinn der Staatsideologie. So haben Eltern heute ihr Erziehungsrecht de facto nicht mehr von Gott, sondern von der Gesellschaft. Und sie sind daher nicht mehr Gott gegenüber verantwortlich, sondern der Allgemeinheit.

Marcuse und damit die neomarxistische Ideologie will die totale Verneinung unserer bestehenden Gesellschaft bis hin zur persönlichen Identität. So wird behauptet, der Mensch sei weder männlich noch weiblich geboren. Nur die Erziehung habe ihn zu dem gemacht, was er sei. Von der müsse er befreit werden. Dieses Programm trägt den Namen Gender-Mainstreaming. Kann der Staat diesen Gender-Wahnsinn weiter an den Schulen durchsetzen, hat er sein Vorhaben erreicht: Der neue Mensch, der dem Staat absolut hörig ist, gegen alle Vernunft und Wissenschaftlichkeit. Bei diesem Sachverhalt stellt sich die Frage, ob hier nicht Artikel 20, Absatz 4 des Grundgesetzes greift. Danach haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn die Legislative ihre Bindung an die verfassungsmäßige Ordnung aufgibt, sowie die Exekutive und Judikative die an Gesetz und Recht. Bezeichnet ist damit zuerst das Parlament, dann die Verwaltung einschließlich Polizei und zuletzt sind Richter und Staatsanwälte gemeint.

Beistand für Goliath

- Auszüge aus „Offener Brief der EmK und AMG“, datiert 4. Mai 2016 -

Anlässlich der Diskussionen um das auf dem letzten Parteitag in Stuttgart verabschiedete Grundsatzprogramm der „Alternative für Deutschland“ sehen wir mit Sorge auf die darin niedergelegten Äußerungen zur Religionsfreiheit und stellen uns der Verantwortung, darauf zu reagieren. „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“ Artikel 4, Absatz 1 und 2, des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.

Von daher ist für uns nicht haltbar und nicht mit dem Recht auf Religionsfreiheit vereinbar, dass Angehörige des Islam in ihrer Religionsausübung beschränkt werden sollen. Ein gewaltfreies und friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens und Menschen ohne Glauben gehört zu den Herausforderungen einer pluralistischen Gesellschaft. Der Dialog der Religionen ist dabei ein wichtiges friedensstiftendes Element. Polarisierungen, Pauschalierungen und Ausgrenzungen durch politische Parteien tragen dazu bei, die Gesellschaft zu spalten.

Es ist ebenfalls nicht haltbar, von einigen extremistischen Gruppen, die sich auf eine Religion berufen - es sei das Judentum, das Christentum oder der Islam -, auf die Gesamtheit der Religion zu schließen, ihnen Einschränkungen auferlegen zu wollen und dadurch das in der demokratischen Grundordnung verankerte Recht auf Religionsfreiheit zu unterhöhlen. Stattdessen betrachten wir die Gestaltung eines friedvollen Verhältnisses zu Menschen anderer Religionen als ein wichtiges Bewährungsfeld - für Kirche und Gesamtgesellschaft.

Doris Hege, Vorsitzende Arbeitsgemeinschaft mennonitischer Gemeinden in Deutschland, K.d.ö.R.

Rosemarie Wenner, Bischöfin Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland, K.d.ö. R.

Die beiden freikirchlichen Damen haben sich zuerst einmal radikal in der Adresse geirrt. Denn Toleranzappelle sind vorrangig an die diversen Staaten mit islamischer Regierung und Mehrheit zu richten, in denen Christen keinerlei Duldung erfahren und konvertierte Muslime mit der Todesstrafe rechnen müssen. Und wie dazu Dr. Hans Penner in seinem Schreiben an Bischöfin Wenner ausführt, gehört Deutschland aus Sicht des Islam zum „Dar-al-Harb“, das erobert werden muss. Diese ausnahmslos für jeden Moslem verpflichtende Inbesitznahme erfolgt sowohl durch schleichende Unterwanderung der Institutionen wie auch durch brutale Gewalttaten, von denen beinahe täglich zu lesen ist.

Dazu schießen die zwei Frauen sprichwörtlich mit Kanonen auf Spatzen. Denn nach „SWR“ vom 1. Mai wurde nur in Antithese zu Ex-Bundespräsident Wulff und Kanzlerin Merkel proklamiert: „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“, was schon rein historisch belegbar ist. Dass inzwischen Muslime in Millionenanzahl hier leben, wird davon nicht berührt. Und die Delegierten stimmten dem Leitantrag zu, wonach „Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit“ garantiert werden und stellten fest: „Viele Muslime leben rechtstreu sowie integriert und sind akzeptierte Mitglieder unserer Gesellschaft“. Und was das Verbot von öffentlicher Vollverschleierung, Minaretten und dem Muezzinruf angeht, steht man auch nicht allein auf weiter Flur.

Denn dafür plädieren auch einzelne Vertreter der etablierten Parteien. Sogar der „Europäische Gerichtshof“ urteilte am 1. Juli 2014: „Das im öffentlichen Raum in Frankreich gesetzlich verbotene Tragen von Kleidung, die dazu bestimmt ist, das Gesicht zu verbergen, verstößt weder gegen das Recht auf Religionsfreiheit noch ist es diskriminierend.“ Dennoch werfen sich die Briefschreiberinnen zu Wächtern eines staatlichen Liberalismus auf und stoßen damit zugleich heimtückisch allen Christen einen Dolch in den Rücken, die im und unter dem Islam Unsägliches zu leiden haben.

Bleibt dann auf ihre fundamentale Unkenntnis oder Ignoranz bezüglich Mohammeds Lehre zu verweisen. Alle Terrorszenarien der Welt sind muslimisch befeuert, in Erfüllung des im Koran vorgegebenen „Heiligen Krieges“. Der lässt sich nicht realitätswidrig auf Fanatiker abwälzen, die den Islam missbrauchen. Dazu verweigern sich die leitenden Freikirchlerinnen der Meldung, dass nach Angaben des Verfassungsschutzes 90 Moscheegemeinden unter geheimdienstlicher Beobachtung stehen. Und der „Offene Brief“ ist generell ein Dokument von radikaler Naivität wie Tatsachenverfälschung. Denn nur Muslime zünden zwecks Vielfachmord Bomben, nicht aber Juden oder gar Christen.

Um aber zum „Mainstream“ oder dem politisch-kulturellen Trend ihr Scherflein beizusteuern, haben sie zur Feder gegriffen. Auch stehen sie jeweils einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ vor. Deshalb signalisieren sie ergebene Loyalität denen gegenüber, die ihnen dieses Privileg bescheren. Auch liegt der Heiligen Schrift die Gleichung „Durch Religionsfrieden zum Völkerfrieden“ so fern wie der Morgen dem Abend. Der Gott Israels und Vater Jesu Christi lässt sich nicht mit Allah auf eine Ebene ziehen. So ergibt sich als Resultat: Zwei ehemals gesegnete Bewegungen haben sich als Waffenträger des heidnischen „Goliaths Islam“ angedient, der damals wie heute Jahwe höhnt und sein Heer vernichten will, das ist jetzt die Gemeinde.

Auch persönliches Profilierungsbedürfnis spielt eine gewichtige Rolle. Wenn sich katholische wie protestantische Würdenträger medienwirksam muslimfreundlich artikulieren, begehren auch die mit Minderwertigkeitsgefühlen behafteten Freikirchen nach Aufmerksamkeit. Oder bildhaft pointiert: Bellt der große Bernhardiner pro Zeitgeist, lässt auch der kleine Fiffi sein Wau-Wau ertönen. Ungleich gravierender jedoch: Die beiden Repräsentantinnen mit den ihnen zugehörigen Organisationen sind im Verbund mit anderen dabei, ausgemachten Feindes des Herrn den Weg zu bereiten.

Wächter im Bischofsamt

- Frei und auswahlsweise nach Hermann Bezzel im gleichnamigen Buch -

Wir sollen schon allen geringen Anfängen an Schriftwidrigkeit und Ungöttlichkeit widerstehen und nicht erst deren schlimmen Auswüchsen. Wenn dem aber so ist, haben Prediger und Lehrer des Evangeliums allen modernen Anforderungen und Zumutungen entgegen zu treten, die eine an den Geist der Zeit angepasste Verkündigung verlangen. Ein Prophet, der Träume hat, mag Träume predigen und Traumdeuter werden. Er mag auf die wunderlichsten Einfälle eingehen, die nicht Heilsbegier, sondern Neugierde in unerschöpflicher Fülle hervorbringt. Oder er mag die Predigt zu einem Vortrag über Humanismus und Sozialverhalten entwerfen und zudem ein gewisse Portion Psychologie einfließen lassen. Wer aber Gottes Wort in seiner tausendfachen Gestaltung erfasst hat, der predige das Wort recht und immer wieder das alte Wort. Und je weniger wir Beitaten aus gelesenen Zeitungen und Verbrämungen aus Dichtern und Denkern dazufügen, desto mehr lassen wir das Wort ausrichten und tun, was dem Herrn gefällt. Etliche der häufig Zitierten und oftmals Ungläubigen würden sich zudem darüber wundern, wofür sie als Kronzeuge angerufen werden.

Die Väter sind heimgegangen, die treuesten Beter und Lehrmeister. Es waren Männer mit harten Furchen auf der Stirn und mit Schwielen in den des Ruderns am Kirchenschiff kundigen Händen. Sie sind zum Frieden gekommen und nach Jesaja 57 weggerafft worden vor dem Unglück. Statt ihrer ist ein selbstgefälliges und von Beifall begrüßtes Geschlecht von Entdeckern und Erfindern aufgetreten. Das in tausend Bestandteile aufgelöste Wort Gottes ist ihm kein von oben her geschenktes Eigengewächs mehr, sondern auf demselben Boden wie andere Religionen von unten geworden. Mit einem Lächeln der Überlegenheit sieht ein künftiger aufgeklärter Diener am Wort auf die schriftgläubige Auslegung, wo doch ein Federzug jede Textstelle beseitigt, die menschlichem Verstand nicht einleuchten will. Man wird Tag um Tag mit Kirchenglocken zur Bestattung des alten Christenglaubens und des alten Christus laden, auf dessen Grab eine Wissenschaft, die versehentlich Theologie heißt, den Stein mit der Aufschrift „Unmöglich!“ legt. Und so heute wieder in Abwandlung von Johannes 7: „Glaubt auch einer von den Oberen an ihn?“ Das Volk, das nichts von Religionsphilosophie und Religionsgeschichte weiß, sei verflucht.“

Sterne leuchten zwar auch über dieser Zeit und dem Weltabend, aber keiner weist nach Bethlehem. Es sind Sterne im Eigenlicht, in sich und zu sich hin strahlend. Denn den hungernden Seelen werden nur Kunst, Dichtung, Lebensfreiheit, Trunkenheit vom Diesseits und Leugnung der verpflichtenden Persönlichkeit Gottes geboten. Über das Weltmeer geht vor Einbruch der Nacht der Windzug mächtig und schwer. Die Wolken türmen sich auf, die den Sturm heraufführen und die Wellen erregen. Die alten Himmelskörper sind verdeckt und die entzündeten Leuchtfeuer trügen. Dazu wissen die Lotsen oft nicht mehr um den rettenden Hafen und unterschätzen die Gefahr der Klippen und Untiefen. Die sichere Behausung des Bekenntnisses achten sie nicht, und des Orkans schreckhafte Gewalt fürchten sie erst, wenn er sie trifft. Wie aus dem Abgrund werden neue Werte erwachsen, die man annimmt, ohne sie recht zu erkennen. Man wird sich dem Einfluss des allein seligmachenden Gotteswortes entziehen und ein Priestertum des Materialismus einsetzen, frei von allen Dogmen und dem, was das Kreuz des Herrn aus Erbarmen geschenkt und erworben hat.

Je mehr unser Auge auf das Ende gerichtet ist, desto mehr wissen wir uns auf die schwerste und größte Anforderung hingewiesen. Denn unheimliche Kampfeszeiten kündigen sich an, in denen es wie in Jesaja 38 heißt: „Er ist zu mir gekommen wie ein Löwe, er hat mir alle Gebeine zerbrochen“. Die Kanzeln, auf und von denen nichts anderes als die alte Wahrheit mit ganz bewusster Ablehnung jeglicher Zutat erschallt, wird die Mehrheit nicht mehr anziehen. Aber das Gespenst der Pastorenkirche wird dennoch weiterhin in Erscheinung treten. Mit tiefem Schmerz sieht einer, der viele Pfarrhäuser kennt und als Sohn eines armen Pfarrhauses dieses liebt, das Schwinden der großen Sorge um das Eine und Notwendige. Er nimmt den Verlust der gesunden Einseitigkeit jenes Pietismus wahr, der Knochen hat und ein starkes Rückgrat für Lasten und Bürden, aber auch Schärfe dem eigenen sanftlebigen Fleisch gegenüber wie zur Verteidigung des inspirierten Gotteswortes. Der Herr mache uns wehrhaft gegen den Zeitgeist, der keine neue Größe, sondern lediglich eine neue Larve des alten Verführers ist. Ihn zu entwaffnen gelingt nur dem Gehorsamen, dem das „Es steht geschrieben“ kein vergeblicher Spruch ist.

Diese tiefgründige Einsicht brachte der Leiter der bayerischen Landeskirche vor einhundert Jahren zu Papier. Er war vom König für dieses Amt bestellt worden, eine Synode hätte ihn schon damals nicht gewählt. Im Weltkrieg 1917 im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit gerufen, gilt von ihm dasselbe, was Hebräer 11 von Abel bezeugt: Er redet noch, obwohl er längst gestorben ist. Sicher dachte er sakramentaler als freie Brüder, erfasste aber mit apokalyptischem Blick den abschüssigen Weg des Luthertums. Und er wird im Gericht einmal wider die jetzige Generation von Amtsträgern stehen, die im gegenwärtigen seiner Nachfolger ihre greuelhafteste Ausformung besitzt.

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 D-74564 Crailsheim
Telefon 07951/2 62 17

Der Rundbrief wird auf Spendenbasis abgegeben
Konto: DE49 6225 0030 0000 1660 78 SOLADES1SHA (Sparkasse)

Nachdruck nur mit Quellennachweis